

Die Tiroler Abgeordneten im Wiener Reichsrat Reichspolitik und Landesinteressen

Die Tiroler Abgeordneten im österreichischen Parlament vor 1918 waren wie ihre Kollegen aus den übrigen sechzehn Kronländern der alten Monarchie nicht nur Reichspolitiker, sondern auch Vertreter ihrer Provinz und ihres Wahlkreises. Nach dem älteren Wahlrecht vom Landtag delegiert, dominierte ihre Rolle als Landesvertreter im Reichsparlament, seit der direkten Volkswahl 1873 wurden sie im Verband der Parlamentsklubs zunehmend Repräsentanten einer reichsweiten Politik. Neben der individuellen Rolle eines jeden Mandatars lassen sich auch intersubjektive, prosopographische Merkmale für das gesamte Abgeordnetenhaus sowie die Vertretungen einzelner Kronländer feststellen und mit anderen Gruppierungen vergleichen; auf diese Weise ergibt sich ein Porträt des Reichsrats in seiner Gesamtheit und seinen Teilen im chronologischen Wandel. Ein solches kollektivbiographisches Profil soll im Folgenden für die Vertretung des Landes Tirol im Wien der Jahre 1861 bis 1918 versucht werden. Ziel ist es, Erkenntnisse über den sozialen und beruflichen Hintergrund der Delegierten jenseits der primären Identifikationsfaktoren Partei und Nationalität zu gewinnen und so zu einem besseren Verständnis des altösterreichischen Parlaments beizutragen.¹ Dabei spielen die Verwurzelung in der regionalen Sphäre und der Bezug zur Landespolitik eine entscheidende Rolle. Pointiert resultiert aus dieser Perspektive die Fragestellung: Waren die Abgeordneten in ihrem Selbstverständnis primär Reichs- oder Landespolitiker? Die Ergebnisse des regionalen Beispiels Tirol sind dabei Teil eines größeren Forschungsprojekts, das darauf abzielt, ein umfassendes biographisches Lexikon und darauf aufbauend eine Kollektivbiographie der österreichischen Zentralparlamente von 1848 bis 1918 zu erarbeiten.²

Wahlrecht und Wahlreformen

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrats wurden von 1861 bis zur Wahlrechtsreform von 1873 nicht direkt von den Wahlberechtigten gewählt, sondern indirekt aus den Landtagen entsandt. Erst mit der Reform von 1873 und der Einführung der direkten Wahlen zum Wiener Parlament entfiel die Bedingung, dass Reichsratsabgeordnete auch Mitglieder der entsendenden Regionalvertretung sein mussten. Ansonsten wurden die komplizierten Bestimmungen der Landtagswahlordnungen in ihrer Mi-

¹ Eine ähnliche Untersuchung für die Abgeordneten des Tiroler Landtags bietet MEIXNER 1993. Zur politischen Arbeit der Deutschtiroler Abgeordneten im Wiener Parlament existiert hingegen keine neuere Studie; zu den Trientiner Parlamentariern siehe GANZ 2001.

² Sämtliche Daten und Fakten sowie Auswertungen basieren auf der Datenbank des Projekts „Biographisches Lexikon und Kollektivbiographie der österreichischen Zentralparlamente 1848–1918“, durchgeführt an der Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie (seit 2013 Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Für erste Ergebnisse siehe ADLGASSER 2005 und 2010.

schung aus ständischen und Zensuselementen in die Reichsratswahlordnung übernommen. 1896 wurde in einer Reform das Kuriensystem, in dem die Mandate in den Gruppen des Großgrundbesitzes, der Vertreter der Handelskammern, der Städte und Industrialorte sowie der Landgemeinden nach jeweils regional unterschiedlichen Zugangsbedingungen von Besitz und Einkommen vergeben wurden, um eine zusätzliche allgemeine Wählerklasse erweitert, in der alle erwachsenen männlichen Staatsbürger wahlberechtigt waren. Die große Wahlreform von 1907 beseitigte schließlich das Kuriensystem. Die Mandate wurden nunmehr nach dem Prinzip des allgemeinen, gleichen Männerwahlrechts vergeben, wenn auch große regionale Unterschiede in der Gewichtung der Stimmen erhalten blieben und die Zahl der Wahlberechtigten zwischen kaum tausend und über 35.000 pro Mandat schwankte.³ In Tirol hatte 1907 der zahlenmäßig kleinste Wahlkreis Innsbruck 2 (einschließlich Mühlau und Hötting) circa 4400, dagegen der größte Bezirk (Landgemeinden Trient, Stenico, Vezzano, Pergine) über 11.500 Wahlberechtigte. Gleichfalls deutlich über 10.000 Wähler fanden sich in vier weiteren Trentiner sowie im Deutsch-Südtiroler Landgemeindewahlkreis Meran-Passeier-Schlanders-Glurns.⁴

Die Anzahl der zu vergebenden Mandate erhöhte sich mit jeder Wahlrechtsreform deutlich. Während zunächst 1861 im engeren Reichsrat, d. h. der Vertretung jener Länder, die nach der Neuordnung des Habsburgerreichs durch den österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 im Wiener Parlament verblieben, 203 Abgeordnete saßen, erhöhte sich diese Zahl nach der Reform von 1873 auf 353. Mit der Schaffung der allgemeinen Wählerklasse, in der 72 Mandate zu vergeben waren, stieg die Zahl der Sitze auf 425, und seit 1907 konnte das Wahlvolk 516 Vertreter nach Wien entsenden. Dem Land Tirol standen in den Jahren der indirekten Beschickung des Abgeordnetenhauses aus den Landtagen von 1861 bis 1873 zehn Sitze zu. Dieser Anteil von 4,9 % entsprach weitgehend der Vertretung Tirols im ersten österreichischen Parlament, dem konstituierenden Reichstag von 1848/49, in dem das Land 17 von 381 Abgeordneten stellte (4,4 %). Allerdings konnten bis auf eine kurze Zeit im Frühjahr 1863 das Südtiroler Städtemandat und in den Jahren 1870 bis 1873 auch einer der beiden Trentiner Landgemeindesitze als Folge der internen Grabenkämpfe im Tiroler Landhaus nicht besetzt werden.⁵ Seit Einführung der direkten Reichsratswahlen 1873 stellte das Land Tirol 18 der 353 Abgeordneten (5,1 %), mit der Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts vor den Wahlen von 1896/97 dann 21 von 425 (4,9 %) und schließlich seit 1907 mit 25 von 516 Mandaten 4,8 % der Sitze im Wiener Hohen Haus.

Im Unterschied zu den meisten anderen gemischtsprachigen Kronländern gab es in Tirol zumindest in den städtischen und Landgemeindewahlkreisen seit Einführung der direkten Reichsratswahlen von 1873 keine ethnisch umstrittenen oder umkämpften Wahlkreise. Acht Sitze gingen durchgehend an deutsche, fünf Mandate an italienische Kandidaten, seit 1897 lautete das Verhältnis 10 : 6, seit 1907 16 : 9.⁶ Dies bedeutete, dass die deutschsprachigen ge-

³ Zur Geschichte des Wiener Parlaments siehe RUMPLER / URBANITSCH 2000, zur Entwicklung des Wahlrechts UČAKAR 1985 und SCHAMBECK 1986.

⁴ Eine Zusammenstellung der Wahlberechtigten und -ergebnisse für die Wahlen von 1907 und 1911 bieten FREUND 1907 und 1911.

⁵ Zum Innsbrucker Landtag siehe SCHÖBER 1984 und 2000.

⁶ In Tirol entsandten die drei Handelskammern (Innsbruck, Bozen und Rovereto) keine eigenen Abgeordneten nach Wien, sondern wählten ihre Vertreter – so wie in Dalmatien, Görz und Gradisca, Istrien, Krain, Salzburg, Schlesien und Vorarlberg – gemeinsam mit den Wahlberechtigten der jeweiligen Städtegruppen, wenn auch in getrennten Wahlgängen.

genüber den italienisch und ladinisch sprechenden Einwohnern im Vergleich zum Bevölkerungsanteil im Land immer leicht überrepräsentiert waren.⁷ Umstritten waren dagegen bis 1907 die Sitze des Großgrundbesitzes. In dieser Wahlgruppe hatte Tirol – wie die im äußersten Osten des Reichs liegende Bukowina – insofern eine Besonderheit zu bieten, als seit 1873 einer der fünf Sitze für den geistlichen Großgrundbesitz, als ein Relikt der alten Prälatenbank, reserviert war. Über dieses Mandat bestimmten zehn Geistliche, und zwar die Äbte der Klöster Wilten, Stams, Fiecht, Marienberg, Neustift und Gries, die Pröpste von Bozen, Innichen und Arco, der Erzpriester von Rovereto sowie als einziger Nichtgeistlicher der Landkomtur des Deutschen Ordens.⁸ Die fünf Sitze des Großgrundbesitzes waren national umstritten. 1873 standen drei Deutsche zwei Italienern gegenüber, 1879 waren es vier Deutsche, 1885 dagegen drei Italiener, 1891 und 1897 wieder drei und 1901 schließlich vier Deutsche. Dabei nahm immer ein deutscher Prälat und mit Ausnahme der Jahre 1879 bis 1885, als der Bozener Stadtpfarrer Josef Wieser das Mandat besetzte, ein Vertreter der Klöster den Sitz des geistlichen Großgrundbesitzes ein, und zwar von 1873 bis 1879 der Stamser Abt Cölestin Brader (er war bereits von 1868 bis 1873 im Reichsrat gesessen), von 1885 bis 1891 der Propst von Neustift Remigius Weißsteiner sowie von 1891 bis 1907 mit Abt Leo Maria Treuinfels (Marienberg) einer der einflussreichsten katholisch-konservativen Tiroler Politiker in Wien, der von 1899 bis 1907 als Obmann den Zentrum-Klub leitete.⁹

Bei der Beschickung der Sitze des Großgrundbesitzes im Reichsrat bewies übrigens vor 1873 der Innsbrucker Landtag ein großes Maß an Kreativität in der Auslegung der rechtlichen Bestimmungen. Nach der Landesordnung war für die drei Mandate dieser Gruppe neben den 14 Vertretern des großen Grundbesitzes auch der Rektor der Innsbrucker Universität als einer der vier kraft ihres Amtes im Landtag sitzenden Abgeordneten wählbar, während die drei weiteren Virilisten, die Landesbischöfe aus Brixen, Trient und Salzburg, de facto nicht zur Verfügung standen, da sie als Kirchenfürsten im Herrenhaus des Wiener Parlaments saßen und eine Doppelmitgliedschaft in beiden Häusern gesetzlich ausgeschlossen war. So wurde der im April 1861 nach Wien entsandte Innsbrucker Rechtsprofessor Johann Kerer entgegen der Bestimmung, dass nur aktive Landtagsabgeordnete im Reichsrat sitzen konnten, nach dem Ende seines Rektorats und damit Landtagsmandats im Herbst 1861 im Reichsrat belassen.¹⁰ Einen entsprechenden Mehrheitsbeschluss fasste der Landtag am 23. März 1863. Während das Abgeordnetenhaus diese Entscheidung ohne Weiteres anerkannte – jedenfalls findet sich in den Protokollen des Hauses keine Debatte zu diesem Punkt – und Kerer daher bis zur Sistierung des Reichsrats im Herbst 1865 aktiv an der Arbeit des Parlaments teilnahm,

⁷ In den Volkszählungsergebnissen wurde lediglich die Zahl der Staatsangehörigen nach der Umgangssprache ausgewiesen, für Tirol in den Kategorien „Deutsch“, „Italienisch-Ladinisch“ sowie „andere“. Die letzte Volkszählung vor dem Weltkrieg zeigte folgendes Verhältnis: Deutsch 525.112 (57,3 %), Italienisch-Ladinisch 385.706 (42,1 %), andere 5447 (0,6 %). Dazu kamen 30.345 „Staatsfremde“, für die keine Umgangssprache ausgewiesen wurde (SPEZIALORTSREPERTORIUM).

⁸ Im Innsbrucker Landtag bestimmten diese elf Wahlberechtigten, wiederum nach regionalen Gesichtspunkten geteilt, über vier der 14 Mandate des Großgrundbesitzes.

⁹ Zu Treuinfels siehe PARTELLI 1996, zu Weißsteiner SPARBER 1920. Zu den anderen Priestern findet sich keine über die einschlägigen Lexikonartikel hinausgehende Literatur.

¹⁰ Johann Kerer saß bereits 1848/49 in der Frankfurter Nationalversammlung, wo er den Wahlbezirk Oberinntal-Silz vertrat (BEST / WEEGE 1996, 202).

entschied man wenige Jahre später in einem ähnlichen Fall anders. Im Oktober 1871 wurde von der konservativen Landtagsmehrheit der Dechant von St. Johann, Wilhelm v. Tarnoczy, als Abgeordneter gewählt. Allerdings war er nicht ad personam Mitglied des Landtags, sondern vertrat nur seinen Bruder, den Salzburger Erzbischof Josef Maximilian v. Tarnoczy, in der Landstube. Nachdem die liberale Minderheit des Landtags diese Wahl in einer Petition an das Abgeordnetenhaus angefochten hatte, erklärte der Reichsrat am 6. Februar 1872 über Antrag des Legitimationsausschusses die Wahl für ungültig, da kein „Substitut [...] in das Abgeordnetenhaus gültigerweise entsendet werden“ könne.¹¹ Im Falle des darauf anstelle von Dechant Tarnoczy gewählten Propstes von Arco, Eliodoro Degara, hielt sich der Landtag dann wieder an die gesetzlichen Regeln, als man nach dessen Rücktritt als Landtagsabgeordneter auch das Reichsratsmandat für erloschen erklärte. Allerdings waren weder Tarnoczy noch Degara auch tatsächlich nach Wien gereist, um ihren Sitz auch einzunehmen.

Interessen- oder Volksvertreter?

Die folgenden Ausführungen zur kollektivbiographischen Struktur der Tiroler Vertretung im Wiener Abgeordnetenhaus konzentrieren sich auf die Jahre der direkten Wahlen von 1873 bis 1911, wobei als zeitliche Orientierung die nach den großen Reformen gebildeten Parlamente, also die Häuser von 1873, 1897 und 1907, herangezogen werden. Einen ersten Untersuchungsfaktor bildet die berufliche Herkunft der Mandatare. Vielfach wird die Zusammensetzung des Parlaments unter dem Gesichtspunkt der Elitenablösung von den „alten“ Gruppen der Honoratioren hin zu den „neuen“ Vertretern der Massenparteien und der Interessenvertreter von Gewerkschaften, Genossenschafts- und Wirtschaftsverbänden betrachtet. Für Tirol lässt sich feststellen, dass noch 1873 die Reichsvertretung eindeutig von den klassischen Honoratiorengruppen dominiert wurde. Fünf der 18 Abgeordneten waren Rechtsanwälte oder im zeitgenössischen Sprachgebrauch Advokaten, und neben den beiden Richtern Josef Graf Melchiori (Präsident des Kreisgerichts Bozen) und Ignaz Frh. v. Giovanelli (Oberlandesgerichtsrat in Innsbruck) sowie dem Professor für Philosophie an der Innsbrucker Universität Tobias Ritter v. Wildauer saßen noch sechs Gutsbesitzer, drei Priester und der Brunecker Gastwirt und Postmeister Eduard v. Grebmer für Tirol im Reichsrat. Der – im Sinn der erwähnten Elitenablösung – modernste Zug an dieser Delegation war, dass zwei der drei Priester stark journalistisch tätig waren, und zwar der Religionsprofessor am Innsbrucker Gymnasium Josef Greuter, der seit 1861 auch Redakteur der „Tiroler Stimmen“ war, und mit Giovanni Frh. a Prato ein Veteran aus der Frankfurter Nationalversammlung und dem Wiener Reichstag von 1848/49, der seit seiner bereits 1849 aus politischen Gründen erfolgten Entlassung als Professor des Gymnasiums in Rovereto auch keine kirchlichen Funktionen mehr ausübte und als Schriftsteller und Journalist in Trient lebte.¹² Prato schied allerdings bereits 1874 aus dem Reichsrat aus, nachdem er über mas-

¹¹ STENOGRAPHISCHE PROTOKOLLE, VII. Session, Beil. 57, 396f. u. Beschluss v. 6. Februar 1872, 151.

¹² Zu Greuter siehe KRETSCHMAR 1949 und LANNER 1925, 140ff.; zu a Prato siehe FRANKL / TROPPER 2006, 170ff. und BEST-WEEGE 1996, 264f.

siven Druck des Trienter Bischofs seine ursprüngliche Zustimmung zu den liberalen Kirchengesetzen widerrufen hatte müssen, um die Suspendierung als Priester zu vermeiden. Sein Nachfolger als Vertreter der Städtegruppe Trient wurde Celestino Mendini, ein weiterer Advokat. Im Vergleich zur Zeit der indirekten Beschickung des Reichsrats vor 1873 fallen vor allem der deutliche Anstieg der Rechtsanwälte und der ebenso merkliche Rückgang der Priester in der Tiroler Reichsvertretung auf. So waren unter den 35 zwischen 1861 und 1873 tatsächlich in das Parlament eingetretenen Tiroler Abgeordneten lediglich zwei Advokaten sowie ein Notar, aber acht Priester, wobei diese hohe Anzahl maßgeblich dadurch bedingt war, dass seit der zweiten Wahl 1867 die Vertretung des Tiroler Großgrundbesitzes ausschließlich aus Geistlichen bestand. Die italienischen Wähler setzten 1873 viel stärker auf eine Vertretung durch freiberufliche Juristen als ihre deutschen Landsleute. Einschließlich des 1874 nachrückenden Mendini wurden fünf der sieben italienischen Mandate von Rechtsanwälten eingenommen, während auf deutscher Seite mit Johann Rapp aus Kaltern nur ein Advokat nach Wien ging. Dagegen waren sämtliche Staatsbeamte und mit Josef Greuter auch der einzige Lehrer Deutsche.

Eine klare Orientierung in Richtung Honoratiorenvertretung belegt auch der Bildungshintergrund der 1873 gewählten Mandatäre. Bei 16 der 18 Abgeordneten lässt sich ein Universitätsstudium nachweisen, davon waren 13 Juristen. Lediglich beim Stamser Abt Brader sowie bei Ferdinand Frh. v. Sternbach, dem Vertreter der Landgemeinden des Bezirks Innsbruck, geben die biographischen Quellen keinen Hinweis auf eine akademische Ausbildung. Von den 18 im Jahr 1873 Gewählten hatten fünf bereits früher das Land in Wien vertreten, und Prato verfügte aus der Zeit von 1848/49 über parlamentarische Erfahrung auf gesamtstaatlicher Ebene. Die restlichen zwölf Abgeordneten waren Neulinge im Wiener Reichsrat. Der Vergleich zur Zusammensetzung des gesamten Parlaments im Jahr 1873 zeigt, dass aus Tirol verhältnismäßig mehr Advokaten (28 % gegenüber 20 % im gesamten Haus), öffentlich Bedienstete (17 % gegenüber 12 %) sowie Gutsbesitzer (33 % gegenüber 27 %) und vor allem mehr Geistliche (17 % gegenüber 8 %), aber deutlich weniger Vertreter aus dem Bereich Handel, Gewerbe und Industrie (5 % gegenüber 13 %) nach Wien entsandt wurden. Dagegen lag der Anteil von Abgeordneten, die auch bereits vor 1873 ein Mandat im Reichsrat eingenommen hatten, im gesamten Haus mit 50 % deutlich höher als in der Tiroler Delegation.¹³

Die Verankerung im Land

War die parlamentarische Erfahrung auf Gesamtstaatsebene in der Tiroler Vertretung von 1873 unterdurchschnittlich, so war das bei der Verankerung im Land und in der Landespolitik keineswegs der Fall. 15 der Tiroler Mandatäre von 1873 waren gleichzeitig auch Landtagsabgeordnete bzw. wurden noch während ihres Wiener Mandats in den Landtag gewählt, und mit dem ehemaligen Landeshauptmann Grebmer und Friedrich Graf gehörten zwei aktuelle Mitglieder der Landesregierung der Parlamentsvertretung an, während mit Greuter ein weiteres ehemaliges Mitglied des Landesausschusses ein Mandat innehatte. Fast alle Abgeordneten hatten zum Zeitpunkt der Wahl 1873 ihren Lebensmittelpunkt in Tirol, und acht der 13 Vertreter der Städte und

¹³ Zahlen für das gesamte Parlament: ADLGASSER 2010.

Landgemeinden lebten im vertretenen Wahlbezirk (für den Großgrundbesitz bildete das gesamte Land einen einzigen Wahlkreis). Lediglich der Triester Rechtsanwalt Carlo v. Bertolini, der die Städtegruppe Rovereto vertrat, lebte 1873 außerhalb Tirols, er stammte aber aus dem Trentino, verlegte 1877 seine Kanzlei nach Rovereto und zog kurz darauf auch in den Landtag ein. Dieser persönliche Bezug zum Wahlkreis war damit in Tirol noch deutlich höher als für das gesamte Haus von 1873, in dem (einschließlich der Großgrundbesitzerkurie) zwei Drittel der Mandatare im Wahlkreis und weitere 24 % im jeweiligen Kronland lebten. Was die Verankerung im Landtag anbelangt, zeigte sich 1873 zunächst ein signifikanter Unterschied zwischen den deutschen und den italienischen Vertretern Tirols. Während zehn der elf deutschen Abgeordneten bereits 1873 dem Landtag angehörten, war dies auf italienischer Seite zunächst nur bei Prato der Fall. Allerdings wurden vier weitere Abgeordnete aus dem Trentino noch im Verlauf der Legislaturperiode in den Landtag gewählt. Auch jene fünf Abgeordneten, die bereits vor 1873 dem Reichsrat angehört hatten, waren Deutsche, während diese parlamentarische Erfahrung auf italienischer Seite fehlte. Diese Faktoren deuten darauf hin, dass es auf italienischer Seite zu einem stärkeren Elitenwechsel auf parlamentarischer Ebene kam als im deutschen Bereich.

Nach den folgenden Urnengängen der Jahre 1879, 1885 und 1891 änderte sich das Profil der Tiroler Vertretung im Wiener Reichsrat kaum. Weiterhin blieben die Honoratioren bestimmend, der überwiegende Teil der Abgeordneten verfügte über eine akademische, meist juristische Ausbildung, und die persönliche Beziehung der Mandatare zum Wahlbezirk sowie die Verankerung der Parlamentarier im Landtag blieben sehr hoch. Jeweils deutlich über die Hälfte der Abgeordneten verfügte auch über einen Sitz im Regionalparlament, und mehrfach wurden Mitglieder der Landesregierung in den Reichsrat gewählt, etwa 1881 in einer Nachwahl im Großgrundbesitz der soeben zurückgetretene Landeshauptmann Wilhelm Frh. v. Bossi-Fedrigotti sowie sein Stellvertreter Arthur Graf Wolkenstein-Rodenegg. Anders als 1873 war in den folgenden Wahlen auch die Kontinuität in der Reichsratsdelegation sehr hoch. So saßen von den 18 im Jahr 1879 gewählten Tiroler Abgeordneten 16 bereits zuvor im Parlament, und nach den beiden darauffolgenden Wahlen verfügten jeweils elf Mandatare schon über Erfahrung am Wiener Parkett. Den größten Anteil an Neueinsteigern wies jeweils die Kurie des Großgrundbesitzes auf, während die städtischen und ländlichen Wahlbezirke durch eine sehr große personelle Stabilität gekennzeichnet waren. In zahlreichen Fällen erfolgte der Wechsel zu einem parlamentarischen Neuling nicht in den Haupt-, sondern in Nachwahlen während der Legislaturperiode nach dem Rücktritt oder Tod eines Abgeordneten. So zog etwa Franz v. Zallinger 1875 erstmals – Anlass der Nachwahl war der Verlust des Mandats von Anton Frh. v. Dipauli wegen Nichterscheinens im Parlament – in den Reichsrat ein und blieb dann mit einer kurzen Unterbrechung bis 1900 Abgeordneter. Ähnlich verhielt es sich bei einem der bedeutendsten Tiroler Parlamentarier, dem führenden Katholisch-Konservativen und Landeshauptmann von 1904 bis 1916 Theodor Kathrein. Er kam 1884 erstmals in einer Nachwahl in den Reichsrat und blieb dort, zunächst als Vertreter des Landgemeinde-Wahlkreises Bruneck und seit 1891 für die Landgemeinden Innsbruck etc., bis zum Ende des Kurienparlaments 1907, worauf er vom Kaiser als Mitglied auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen wurde.¹⁴ Nur in ganz

¹⁴ Zu seiner politischen Karriere siehe SCHÖBER 1992.

wenigen Fällen lebten Abgeordnete von 1879 bis 1891 zur Zeit ihrer Wahl nicht in Tirol, wobei auch diese Parlamentarier einen engen persönlichen Bezug zum Land hatten. 1877 wurde zunächst in einer Nachwahl und 1879 neuerlich im Großgrundbesitz Andreas v. Hofer, Notar im niederösterreichischen Amstetten, gewählt. Er war nicht nur der Enkel des Freiheitshelden, sondern auch Besitzer des Sandhofes im Passeier und seit 1870 Mitglied des Tiroler Landtags.¹⁵ Auf italienischer Seite war es der im Trentino geborene und aufgewachsene Rektor der italienischen Nationalkirche „Maria Schnee“ am Minoritenplatz in Wien, Giovanni Salvadori, der von 1891 bis 1900 den Landgemeindewahlkreis Rovereto vertrat. Er übersiedelte nach seiner Pensionierung im Jahr 1898 wieder in die heimatischen Judikarien. Ein Abgeordneter, dem die familiäre Beziehung zu Tirol weitgehend fehlte, war Bohuslav Frh. v. Widmann. Er stammte aus Mähren, wurde aber 1879 als Statthalter an die Spitze der staatlichen Verwaltung Tirols berufen und kurz nach seiner Pensionierung 1891 zum Abgeordneten des Deutsch-Südtiroler Städtewahlkreises einschließlich der Handelskammer Bozen gewählt. Als er 1895 zurücktrat, folgte ihm mit dem Bozener Textilindustriellen und Handelskammerpräsidenten Paul Welpöner wieder ein einheimischer Honoratiorenpolitiker nach.

Neue Politikertypen und traditionelle Eliten

Nach den Reformwahlen von 1896/97 hatte sich die Tiroler Vertretung gegenüber der Situation von 1873 personell komplett verändert. Es war zu einem beinahe vollständigen Generationenwechsel gekommen. Als einziger Veteran von 1873 saß der Trentiner Großgrundbesitzer Giovanni Frh. v. Ciani weiterhin im Reichsrat. Im Vergleich zur vorangegangenen, 1891 gewählten Delegation war der Umbruch weniger deutlich, aber doch bemerkbar. Zwölf der nunmehr 21 Abgeordneten verfügten bereits über parlamentarische Erfahrung im Reichsrat, neun, darunter zwei der drei Vertreter der neu geschaffenen allgemeinen Wählerklasse, kamen erstmals nach Wien. Die traditionellen Honoratioren dominierten jedoch als Gruppe weiterhin die Vertretung. Neben fünf Advokaten, von denen mit dem Meraner Karl v. Grabmayr, dem späteren Präsidenten des Reichsgerichts und nach 1918 des österreichischen Verwaltungsgerichtshofs,¹⁶ und dem Trentiner Augusto v. Panizza zwei auch landwirtschaftliche Güter besaßen und von der Großgrundbesitzerkurie entsandt wurden, erhielten sechs weitere Gutsbesitzer (jeweils drei Deutsche und Italiener), mit dem Meraner Bezirkshauptmann Rudolf Graf Huyn ein hoher Staatsbeamter, ein Gymnasiallehrer (der Lyriker Ambros Mayr, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Trient), ein Industrieller (der wiedergewählte Bozener Handelskammerpräsident Welpöner) und fünf Priester ein Mandat. Bei 15 der 21 Abgeordneten lässt sich eine akademische Ausbildung nachweisen, davon waren elf Juristen.

Daneben finden sich aber auch erstmals Vertreter der neuen Zeit, wobei sich dies nur partiell auf die Erweiterung des Wahlrechts mit der Schaffung der allgemeinen Wählerklasse zurückführen lässt. Von den drei Tiroler Sitzen dieser Gruppe ging eines an Dipauli, der sowohl in seiner Herkunft als auch durch seine Stellung als Gutsbesitzer in Kaltern dem traditionellen Honorati-

¹⁵ Zur Familiengeschichte siehe GRANICHSTAEDTEN-CZERVA 1926.

¹⁶ Seine Erinnerungen finden sich in GRABMAYR 1955; siehe auch KROMER 1984.

orentypus entsprach und auch kurz nach seinem Ausscheiden aus dem Abgeordnetenhaus als Mitglied auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen wurde.¹⁷ Als Mitgründer und Obmann des Klubs der Katholischen Volkspartei bis zu seiner Ernennung zum Handelsminister im Oktober 1898 verkörperte er aber typisch den Übergang von der traditionellen katholisch-konservativen Honorarierpolitik hin zu einer stärker an der Wählermobilisierung orientierten Ausrichtung. Die beiden anderen Sitze des allgemeinen Wahlrechts wurden von Abgeordneten eingenommen, die bereits der neuen Zeit der politischen Volksbewegungen angehörten. Das Nordtiroler Mandat erhielt Heinrich Foerg, ein gewerblicher Wäscheerzeuger aus Innsbruck, der 1887 den katholisch-politischen Volksverein für Deutschtirol mitgegründet hatte. Denselben Typus des gewerblichen Unternehmers mit der Verankerung in der katholisch-politischen Bewegung entsprach auch der in einer Nachwahl 1898 in den Reichsrat entsandte Lienzer Buchhändler und Bürgermeister Franz Rohrer. Den Sitz des Trentino in der allgemeinen Wählerklasse eroberte mit Lorenzo Guetti ein Dorfpfarrer, dessen Hauptaugenmerk auf der Organisierung der Landbevölkerung in der katholischen Genossenschaftsbewegung lag. Er hatte 1892 in Quadra die erste Raiffeisenkasse im italienischen Teil Tirols ins Leben gerufen und leitete seit der Gründung 1895 bis zu seinem frühen Tod 1898 die Federazione delle Casse rurali e dei sodalizi cooperativi des Trentino.¹⁸ Neben Guetti können auch zwei weitere Priester dem modernen Politikertypus zugeordnet werden. Sowohl Emanuele Bazzanella als auch Aemilian Schoepfer waren führende Journalisten des katholischen Spektrums, wobei Schoepfer über seine Stellung als Präsident der Verlagsanstalt Tyrolia das Pressewesen Deutschtirols bis zu seinem Tod 1936 maßgeblich prägte. Er war, wie viele andere politisch aktive Priester der Zeit, maßgeblich durch seine Ausbildung im Wiener Priesterbildungsinstitut Frintaneum geprägt.¹⁹ Auch der nach dem frühen Tod von Guetti gewählte Priester Antonio Brusamolin war journalistisch tätig. Ebenfalls dem neuen Politikertyp entsprach der Zamser Land- und Gastwirt („Zur Post“) Alois Haueis, der – so wie Guetti – die örtliche Raiffeisenkasse gegründet hatte und sie bis 1938 als Obmann leitete und stark in der bäuerlichen Genossenschaftsbewegung verankert war. Bereits 1900 übergab er den Betrieb seinem Bruder, um sich ausschließlich der politischen und Genossenschaftsarbeit widmen zu können; nach dem Weltkrieg wurde er einer der führenden Landwirtschaftsfunktionäre der Republik.²⁰ Gerade in einem Vergleich von Haueis mit dem vordergründig so ähnlichen Abgeordneten von 1873 Eduard v. Grebmer zeigt sich der Wandel am deutlichsten. Beide besaßen eine große Land- und Gastwirtschaft an einem wichtigen Verkehrsknoten, beide waren früh in der Gemeindeselbstverwaltung und im Landtag aktiv. Aber während Grebmer wie sein Vater Rechtswissenschaften studiert hatte und als lokaler Rechtsberater tätig war, besaß Haueis keine formale Bildung über das Volksschulniveau hinaus. Gemeinsam war beiden jedoch, dass sie jeweils einige Zeit in Norditalien verbracht hatten. Grebmer hatte sein Doktorat an der Universität in Padua erworben, Haueis in derselben Stadt ein Jahr lang eine Privatschule besucht.

¹⁷ Zu ihm siehe DI PAULI 1931.

¹⁸ Zu Guetti siehe AGOSTINI 1984 sowie die Darstellung im Museo virtuale della cooperazione (www.movimentocooperativo.it).

¹⁹ Zu Bazzanella siehe den Eintrag in ZANETEL 1978; zu Schoepfer KLOTZ 1936 und FRANKL / TROPPEL 2006, 149ff.; zum Frintaneum FRANKL / KLIEBER 2008.

²⁰ Zu seiner Karriere siehe LEBENSAFT / MENTSCHL 2003, 68f.

Dem gleichfalls bis dahin kaum zu findenden Typ des technischen und wirtschaftlichen Fachmannes entsprach der im Frühjahr 1898 nach dem Tod von Ambros Mayr nachrückende Johann Tollinger, der als ausgebildeter Physiker und Privatdozent für Experimentalphysik an der Innsbrucker Universität seit 1879 die landwirtschaftliche Lehranstalt in Rotholz im Zillertal leitete, die sich zu einer der Kaderschmieden der neuen bäuerlichen politischen und wirtschaftlichen Organisationen Deutschtirols entwickelte. Daneben war er führend im Aufbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens aktiv und stand seit der Gründung 1891 dem Anwalts- und Revisionsverband der Deutschtiroler Spar- und Darlehenskassen (ab 1906 Zentralverband der Raiffeisenkassen, ab 1912 Verband der Raiffeisenvereine und landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschtirols) vor. So wie Tollinger kam übrigens auch der 1911 in Niederösterreich gewählte, aber aus Tirol stammende und 25 Jahre jüngere Richard Wollek (er besaß die von seinem Vater gegründete Forellenzucht in Leutasch), der als Sekretär der christlichsozialen Reichspartei und des niederösterreichischen Bauernbunds in Wien wirkte, zunächst an der Innsbrucker Universität mit der Politik in Berührung. Sowohl Tollinger als auch Wollek waren Mitglied der katholischen Studentenverbindung Austria, doch während Tollinger sein Studium zügig abschloss und auch akademisch Karriere machte, blieb Wollek – er war seit 1894 an der medizinischen Fakultät inskribiert – lange Studentenfunktionär und übersiedelte 1901 nach Prag, um an der dortigen deutschen Universität die katholischen Verbindungen aufzubauen. Nachdem er in Prag auch die Studienrichtung gewechselt und schließlich das Rechtsstudium beendet hatte, wurde er 1906 als Parteisekretär nach Wien geholt. Er war maßgeblich daran beteiligt, den Cartellverband der katholischen Studentenverbindungen bereits vor dem Weltkrieg und entscheidend in der Ersten Republik zur führenden Kaderschmiede der Christlichsozialen zu machen.²¹

Neben dem Aufstieg neuer Politikertypen behaupteten sich aber auch die Vertreter der traditionellen Eliten. Nicht nur die beiden im Großgrundbesitz gewählten Alberto Graf Marzani und Gotthard Graf Trapp, sondern auch weitere Politiker entsprachen dem traditionellen Typus. So war der in der Stadt Innsbruck gewählte Eduard Erler ebenso wie sein Bozener Kollege Julius Perathoner Advokat, und beide hatten hohe Funktionen in der Lokalverwaltung inne. Erler war von 1898 bis 1919 Vizebürgermeister der Landeshauptstadt, und Perathoner leitete von 1895 bis zu seiner zwangsweisen Ablösung durch die italienischen Behörden 1922 die Geschicke seiner Heimatstadt Bozen.²² Auch der in Trient gewählte Industrielle und Gastronom Antonio Tambosi – seiner Familie gehörte unter anderem das Café Tambosi am Hofgarten in München – war, ebenso wie der für ihn 1905 nachrückende Advokat Giuseppe Silli, Bürgermeister der Stadt. Von den drei 1901 neu gewählten Priestern verkörperte der Traminer Pfarrer Christian Schrott den neuen Typus des Landwirtschaftsfunktionärs, indem er maßgeblich am Aufbau der genossenschaftlichen Vermarktung des Südtiroler Weines beteiligt war,²³ und Baldassare Delugan war als Obmann der 1905 gegründeten *Unione politica popolare* ein führender Funktionär der neuen christlichsozialen Bewegung im Trentino.

²¹ Zu Wollek siehe ENDERLE-BURCEL / SCHMITZ 2008, 234f. und IN VESTIGIIS WOLLEK, zu seinen frühen Aktivitäten NIEDERSTÄTTER 1992. Tollingers Tätigkeit ist weitgehend unbeachtet, zu seinem wissenschaftlichen Werdegang knapp INSTITUT FÜR METEOROLOGIE, 13f.

²² Zur Karriere Perathoners siehe MITTERHOFER 1984.

²³ Zu seiner Karriere siehe MICHELI 1990.

Dagegen entsprach Giacinto Maffei, Erzpriester in Riva, gewählt im Landgemeindebezirk Rovereto, dem traditionellen Typus des Prälaten. Eindeutig der neuen Politikergeneration der Massenparteien zuzuordnen war der in der allgemeinen Wählerklasse Deutsch-Südtirols gewählte Josef Schraffl, Landwirt und Bürgermeister in Sillian und als Gründer und Herausgeber der „Tiroler Bauernzeitung“ sowie Obmann des Tiroler Bauernbunds bis zu seinem Tod 1922, nicht zuletzt als Landeshauptmann von 1917 bis 1921, für lange Zeit einer der führenden Männer der deutschen Christlichsozialen im Land.

Der Generationenwechsel 1907

Der Urnengang von 1907 unter dem Zeichen des allgemeinen, gleichen Männerwahlrechts brachte einen im Vergleich zum Abgeordnetenhaus von 1897 deutlich radikaleren Generationenwechsel. Nur drei der 25 Abgeordneten saßen bereits seit 1897, vier weitere seit 1901 im Reichsrat. Von den sechs Veteranen verkörperten der Gutsbesitzer und Führer der liberalen Italiener Valeriano Frh. v. Malfatti (Städte Rovereto etc.) sowie die drei Advokaten Erler, Perathoner und Enrico Conci aus Trient den Typus der traditionellen Honoratioren. Die drei übrigen Veteranen Delugan, Schoepfer und Schraffl gehörten dagegen dem modernen Politikertypus an. Von den Neulingen entsprachen der Direktor des Landesarchivs in Innsbruck und spätere Bundeskanzler Michael Mayr, weiters Franz Stumpf, damals Professor am Landeslehrerseminar in Wien und später langjähriger Landeshauptmann in der Ersten Republik, der pensionierte General Atanas v. Guggenberg sowie der Landesgeometer für die italienischen Teile Tirols Albino Tonelli in ihrer Ausbildung und Karriere dem traditionellen Typus.²⁴ Von den fünf Priestern waren neben den wiedergewählten Delugan und Schoepfer auch Giovanni Panizza und Guido de Gentili maßgeblich in den Organisationen der katholischen politischen und Genossenschaftsbewegung aktiv.²⁵ Lediglich bei Franz Dorfmann lässt sich eine intensive Arbeit in dieser Richtung nicht feststellen. Er hatte mit dem Wiener Frintaneum die Kadenschmiede der österreichischen Weltpriester absolviert und verließ sowohl Tirol als auch den Reichsrat bereits wieder 1909, um als Studiendirektor in das akademische Umfeld des Frintaneums zurückzukehren.²⁶ Eine Zwischenstellung nahm Emanuele Lanzerotti ein, der einerseits als selbständiger Zivilingenieur dem typischen Honoratiorenbild des Freiberuflers entsprach, andererseits ebenfalls führend in der Genossenschaftsbewegung aktiv war. Sicherlich den neuen politischen Eliten gehörten Peter Unterkircher als Sekretär des Tiroler Bauernbunds, der Direktor des Sindacato Agricolo Industriale Trentino (Großeinkaufs-Genossenschaft der Konsum- und Produktivgenossenschaften) Bonfilio Paolazzi, der Privatangestellte und Obmann der Bezirkskrankenkasse Trient Augusto Avancini sowie der Klein Kaufmann und Vorsitzende der Tiroler Sozialdemokraten Simon Abram und sein nach einer Nachwahl 1908 in das Parlament eintretender Parteikollege Josef Holzhammer, Leiter der Allgemeinen Arbeiterkranken- und Unterstützungskasse für Tirol und Vorarlberg, an. Ebenso waren die fünf bzw. nach dem

²⁴ Zu Mayr siehe RICHTER 1959 und SLAPNICKA 1981, zu Stumpf MESSNER 2007. Zu Guggenberg und Tonelli fehlen weiterführende biographische Studien.

²⁵ Zu Panizza siehe PANIZZA 2003, zu de Gentili den Eintrag auf der Website „Alcide De Gasperi nella storia d’Europa“ des Istituto Luigi Sturzo in Rom (www.degasperinet.net).

²⁶ Zu Dorfmanns Karriere siehe FRANKL / TROPPEL 2006, 186.

Rücktritt Dorfmanns sechs neu gewählten Landwirte, die alle aus Deutschtirol stammten, neben ihrem Brotberuf führend im Tiroler Bauernbund sowie in den Wirtschafts- und sonstigen Vorfeldorganisationen der Christlichsozialen Partei aktiv.

Besonders der Faktor Bildung belegt den deutlichen Wandel weg von den traditionellen Honoratioren hin zu den Funktionären der Massenparteien. Nur mehr bei zwölf der 25 Tiroler Abgeordneten von 1907 lässt sich ein Hochschulstudium nachweisen, und davon waren lediglich vier Juristen und ebenso viele Theologen. Noch deutlicher wird dieser Wandel, wenn man den Bildungshintergrund der „alten“, bereits länger im Parlament sitzenden Mandatare mit jenem der Neueinsteiger vergleicht. Während fünf der sechs Veteranen über einen Hochschulabschluss und davon drei über ein juridisches Studium verfügten, war unter den sieben der 19 Neulinge mit akademischer Ausbildung mit Paolazzi nur ein Jurist, der wiederum als Genossenschaftsdirektor beinahe einem Idealtypus der neuen Eliten entsprach.²⁷ Nach den letzten Wahlen im alten Österreich im Jahr 1911 setzte sich in der Tiroler Delegation der Elitenwandel weiter fort. Zwar stabilisierte sich der Grad der Veränderung auf dem bei früheren Urnengängen ohne unmittelbar vorangegangene Wahlrechtsreformen niedrigen Niveau, und 17 der 25 Abgeordneten von 1907 wurden wiedergewählt. Unter den Neulingen fanden sich mit einer Ausnahme, dem kurz vor der Wahl von Meran nach Graz übersiedelten Inhaber mehrerer Mode- und Schuhgeschäfte und späteren österreichischen Handelsminister Emil Kraft, ausschließlich Vertreter des modernen Politikertyps. Das Spektrum reichte vom Innsbrucker Handelskammersekretär Anton Kofler über den Landwirt, Fleischhauer und Bürgermeister von Mals, Josef Noggler, und den Obst- und Weinbaulehrer des Landeskulturrates für das Trentino Germano de Carli bis zu den wohl bekanntesten Trentiner Abgeordneten am Ende der Monarchie, den beiden Parteijournalisten Cesare Battisti und Alcide Degasperri.²⁸

Die Konstanten: Verankerung im Wahlbezirk und im Landtag

Obwohl es 1907 zu einem eindeutigen Elitenwandel in der Gruppe der Tiroler Reichsratsabgeordneten kam, blieben zwei Faktoren weitgehend unverändert: Die Mandatare hatten weiterhin einen engen persönlichen Bezug zum Wahlkreis und waren stark im Regionalparlament in Innsbruck verankert. Auch 1907 hatten 16 der 25 Abgeordneten ihren Lebensmittelpunkt im Wahlbezirk, die restlichen bis auf einen im Land Tirol. Die eine Ausnahme bildete mit dem in Wien tätigen Franz Stumpf eine der späteren Ikonen der Tiroler Politik; Stumpf wurde jedoch bereits kurz nach der Wahl beurlaubt und übernahm 1908 auch ein Landtagsmandat. Ein deutlicher Unterschied ließ sich aber nunmehr zwischen den deutschen und den italienischen Abgeordneten erkennen. Neben Stumpf hatten nur zwei der 16 deutschen Abgeordneten zum Zeitpunkt der Wahl ihren Lebensmittelpunkt nicht im Wahlkreis. Sowohl der Landesarchivar Mayr (Nordtiroler Städte mit Ausnahme von Innsbruck) als auch der Bauernbunddirektor Unterkircher (Landgemeinden Reutte, Silz, Telfs) lebten in Innsbruck. Bei den Italienern war dagegen Trient viel bedeutender als regi-

²⁷ Zu Paolazzi, der nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Tod seiner Frau Priester wurde, siehe CAVICCHIOLI 1952.

²⁸ Zu Battisti und Degasperri siehe zuletzt BIGUZZI 2008 und POMBENI 2007.

onales Zentrum der Politik als Innsbruck auf deutscher Seite. Sechs der neun italienischen Abgeordneten lebten in der Stadt Trient und nur zwei in ihrem Wahlkreis außerhalb der Stadt, während der Landesgeometer Tonelli in Innsbruck tätig war.

Blickt man auf die Verbindung der Abgeordneten von 1907 zum Landtag, dann ließe sich auf den ersten Blick mutmaßen, dass diese enge Beziehung gebrochen worden sei. Nur acht der 25 Reichsratsabgeordneten gehörten zum Zeitpunkt der Wahl auch dem Landtag an. Dazu zählten neben Julius Perathoner und Valeriano Malfatti (beide schieden bereits 1908 aus dem Landtag aus) führende Vertreter der deutschen und italienischen Christlichsozialen wie Schoepfer, Schraffl und Conci. Allerdings manifestierte sich sowohl auf deutscher wie auf italienischer Seite die politische Wachablösung von den „alten“ Katholisch-Konservativen zu den „neuen“ Christlichsozialen in Tirol zunächst im Reichsrat und erst nach den Neuwahlen 1908 auch im Landtag. In diesem Jahr wurden weitere elf Reichsratsabgeordnete – sieben deutsche und vier italienische Christlichsoziale – ins Regionalparlament gewählt, und ein weiterer, ebenfalls 1908 in den Landtag eingetretener deutscher Christlichsozialer kam 1910 in einer Nachwahl in das Abgeordnetenhaus. Damit war in Tirol wieder eine sehr hohe Übereinstimmung der parlamentarischen Eliten in Land und Reich gegeben. Diese Situation änderte sich auch nach den letzten Reichsratswahlen nicht. Nach den Wahlen von 1911 saßen im Innsbrucker Landhaus 14 der 25 Tiroler Vertreter in Wien, davon neun deutsche und vier italienische Christlichsoziale sowie der Innsbrucker deutschnationale Handelskammersekretär Anton Kofler. Dazu kamen ab 1914 neben dem deutschen Sozialdemokraten Simon Abram noch sein italienischer Parteikollege Battisti sowie ein deutscher und zwei italienische christlichsoziale Politiker, darunter Degasperi, sodass zu Beginn des Weltkriegs 19 der 25 Tiroler Reichsratsvertreter auch im Landtag saßen.

Im Vergleich zu den Entwicklungen im gesamten Abgeordnetenhaus glich ein Faktor der Elitenablösung, das Verhältnis von neu eintretenden zu Delegierten mit früherer parlamentarischer Erfahrung, im Jahr 1897 etwa dem allgemeinen Durchschnitt (45 % Neulinge für das gesamte Haus, 43 % für Tirol), lag 1907 deutlich höher (62 % bzw. 72 %) und entsprach 1911 wieder dem Durchschnitt (jeweils 32 % Neulinge). Auch die Parameter Lebensmittelpunkt und akademische Ausbildung wichen nicht signifikant von den Zahlen des gesamten Hauses ab, wobei detaillierte Auswertungen für den Großteil der Kronländer noch fehlen.²⁹ Gleichfalls wurde bisher der Faktor Landtagszugehörigkeit weder für das gesamte Haus noch für sämtliche Kronländer systematisch ausgewertet.

Zusammenfassend und in die bisherigen Erkenntnisse für das gesamte Österreich im Vergleich eingeordnet kann festgestellt werden, dass die Tiroler Reichsratsvertretung auch weit über das Jahr 1873 hinaus überwiegend von den traditionellen politischen Eliten der Honoratioren bestimmt blieb. Während es nach den Wahlen von 1897 zu einem ersten partiellen Wandel kam, brachte das Jahr 1907 einen weitgehenden Wechsel der parlamentarischen Elite. Dass dies in Tirol nur bedingt auf die Erweiterung des Wahlrechts zurückzuführen war, zeigten die nachfolgenden Regionalwahlen, die zu einem großen Teil dieselben neuen Gruppen aus dem katholischen politischen Spektrum auch in den Landtag brachten, obwohl hier weiterhin das Kuriensystem mit Steuer-

²⁹ Siehe ADLGASSER 2010 mit ersten Auswertungen für das gesamte Haus.

und Besitzzensus in Kraft blieb. Die Erweiterung des Landtags in Tirol um eine allgemeine Wählerkurie noch vor dem Weltkrieg ermöglichte schließlich auch noch einigen wenigen Sozialdemokraten den Einzug in das Regionalparlament.³⁰ Über diesen Elitenwandel hinweg blieben jedoch die starke Identifikation mit dem Wahlkreis sowie die personelle Verbindung von Landtag und Reichsrat bestehen. Es handelte sich in der überwiegenden Mehrzahl um keine bewusste Entscheidung im Sinne des heutigen Politikverständnisses der Ämtertrennung, wenn Reichsratsabgeordnete nicht auch ein Landtagsmandat bekleideten. Im Gegenteil wurde, wenn sich die Möglichkeit bot, auch weiterhin ein Sitz in beiden Körperschaften angestrebt. Eine entpersonalisierte, ausschließlich auf die Partei bezogene Identität der Parlamentarier verbunden mit einer Lösung vom regionalen Umfeld des Wahlkreises entwickelte sich vor dem Ersten Weltkrieg im alten Österreich nur in kleinen Ansätzen, in Tirol dagegen überhaupt nicht. Gleichfalls kam es nur in Ansätzen zur Entstehung einer eigenständigen gesamtstaatlichen parlamentarischen Elite losgelöst von den Regionalparlamenten. In jenen Kronländern, in denen dies geschah, war es das Ergebnis von sozioökonomischen Entwicklungen und gleichzeitiger Reformverweigerung auf Landesebene und den damit einhergehenden massiven Unterschieden in den Ergebnissen der Landtags- und Reichsratswahlen beginnend seit 1897 und speziell seit 1907. Beispiele dafür sind etwa Böhmen und Galizien oder besonders Schlesien, von dessen Reichsratsvertretern des Jahres 1907 kein einziger auch im Landtag saß. Sehr eng war dagegen diese Verbindung in Ländern wie Tirol, aber auch in Krain oder partiell in Mähren, Niederösterreich und der Steiermark. Dort blieben – vor allem in den agrarisch geprägten Landesteilen – die parlamentarischen Eliten auch beim bestehenden Kurienwahlrecht der Landtage ident mit jenen unter dem neuen, erweiterten Reichsratswahlrecht, sie veränderten sich also weitgehend zeitlich parallel. Dies trifft vor allem auf das katholisch-agrarische Spektrum zu. Außerdem wurde in diesen Ländern noch vor dem Ersten Weltkrieg durch die Schaffung von Mandaten einer allgemeinen Wählerklasse auch den durch das Kurienwahlrecht massiv benachteiligten politischen Gruppen, vor allem der Sozialdemokratie und den national-sozialen Parteien, die Möglichkeit geboten, mit ihren Spitzenpolitikern im Regionalparlament vertreten zu sein, ohne die herrschenden politischen Verhältnisse im Land tatsächlich in Frage zu stellen. Die Entstehung von parallelen parlamentarischen Eliten auf Reichs- bzw. Länderebene war also das Ergebnis von divergierenden Entwicklungen auf den beiden Ebenen – Reformen im Reichsrat, Reformverweigerung in den Landtagen – und nicht eines sich deutlich ändernden Politikverständnisses. In Tirol jedoch blieben die beiden Eliten bis zum Ende der Monarchie weitgehend ident. Landes- und Reichspolitik wurden, zumindest was die personelle Seite der Parlamentarier anbelangt, als Einheit und nicht als Gegensatz und Widerspruch gesehen.

³⁰ Zu den Landtagen allgemein siehe RUMPLER / URBANITSCH 2000, Bd. 2 (Die regionalen Repräsentativkörperschaften), zur Entwicklung in Tirol auch SCHÖBER 1984.

Quellen

- ADLGASSER, FRANZ (2005): Kontinuität oder Wandel? Wahlrechtsreformen und das österreichische Parlament, 1861–1918. In: *Parliaments, Estates and Representation* 25, 149–166.
- ADLGASSER, FRANZ (2010): Neue Gesichter oder alte Bekannte? Das Abgeordnetenhaus im Spiegel der Wahlrechtsreformen. In: SIMON, THOMAS (Hg.): *Hundert Jahre allgemeines und gleiches Wahlrecht in Österreich. Modernes Wahlrecht unter den Bedingungen eines Vielvölkerstaates*. Frankfurt a. M. / Wien u. a. (Rechtshistorische Reihe; 400), 53–87.
- AGOSTINI, ENRICO (1984): Lorenzo Guetti. La vita e l'opera nella realtà trentina del secondo Ottocento. Padova (L'età contemporanea; 4).
- BEST, HEINRICH / WEEGE, WILHELM (1996): *Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49*. Düsseldorf (Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; 8).
- BIGUZZI, STEFANO (2008): Cesare Battisti. Torino.
- CAVICCHIOLI, LUIGI (1952): Divinterà Sacerdote. Un nonno di 77 anni. Tre figli e otto nipoti assisteranno alla prima messa dell'onorevole Bonfilio Paolazzi. In: *Oggi. Settimanale di politica, attualità e cultura* (Milano), 15. Mai 1952, 10f.
- DI PAULI, JOHANN NEPOMUK (1931): Anton Freiherr Di Pauli. Ein Lebensbild als Beitrag zur Geschichte Österreichs und Tirols in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Innsbruck (Schlern-Schriften; 19).
- ENDERLE-BURCEL, GERTRUDE / SCHMITZ, GEORG (2008): Politische Eliten in Niederösterreich im 20. Jahrhundert. In: EMINGER, STEFAN / LANGTHALER, ERNST (Hg.): *Niederösterreich im 20. Jahrhundert. Bd. I: Politik*. Wien / Köln / Weimar, 233–276.
- FRANKL, KARL HEINZ / KLIEBER, RUPERT (Hg.) (2008): *Das Priesterkolleg St. Augustin „Frintaneum“ in Wien 1816 bis 1918. Kirchliche Elite-Bildung für den Donau-Alpen-Adria-Raum*. Wien / Köln / Weimar (Studien zum Frintaneum; 2).
- FRANKL, KARL HEINZ / TROPPER, PETER G. (Hg.) (2006): *Das „Frintaneum“ in Wien und seine Mitglieder aus den Kirchenprovinzen Wien, Salzburg und Görz (1816–1918). Ein biographisches Lexikon*. Klagenfurt / Ljubljana / Wien (Studien zum Frintaneum; 1).
- FREUND, FRITZ (1907): *Das österreichische Abgeordnetenhaus. Ein biographisch-statistisches Handbuch 1907–1913, XI. Legislaturperiode*. Wien / Leipzig.
- FREUND, FRITZ (1911): *Das österreichische Abgeordnetenhaus. Ein biographisch-statistisches Handbuch 1911–1917, XII. Legislaturperiode*. Wien.
- GANZ, ILARIA (2001): *La rappresentanza del Tirolo italiano alla Camera dei deputati di Vienna 1861–1914*. Trento (Collana di monografie edita dalla Società di studi trentini di scienze storiche; 62).
- GRABMAYR, KARL (1955): *Erinnerungen eines Tiroler Politikers 1892–1920*. Aus dem Nachlasse des 1923 verstorbenen Verfassers. Innsbruck (Schlern-Schriften; 135).
- GRANICHSTAEDTEN-CZERVA, RUDOLF V. (1926): *Andreas Hofer. Seine Familie, seine Vorfahren und seine Nachkommen*. Wien / Leipzig.
- INSTITUT FÜR METEOROLOGIE = 100 Jahre Institut für Meteorologie und Geophysik (Kosmische Physik) der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 1890–1990. Innsbruck 1990 (Veröffentlichungen der Universität Innsbruck; 178).
- IN VESTIGIIS WOLLEK = In vestigiis Wollek. Gedenkschrift anlässlich des 70. Todesjahres von HR Richard Wollek. Innsbruck 2010.
- KLOTZ, ANTON (1936): *Dr. Aemilian Schoepfer. Priester und Volksmann*. Innsbruck / Wien / München.
- KRETSCHMAR, GERTRUD (1949): *Monsignore Josef Greuter und die Tiroler Konservativen. Zur Genesis der deutschen Rechten im frühkonstitutionellen Österreich*. Phil. Diss., Univ. Wien.
- KROMER, ULRICH (1984): *Dr. Karl v. Grabmayr. Ein Tiroler Politiker (1848–1923)*. Phil. Diss., Univ. Innsbruck.
- LANNER, ALOIS (Hg.) (1925): *Tiroler Ehrenkranz. Männergestalten aus Tirols letzter Vergangenheit*. Innsbruck / Wien / München.
- LEBENSART, ELISABETH / MENTSCHL, CHRISTOPH (2003): *Feudalherren – Bauern – Funktionäre. Österreichs Agrarelite im 20. Jahrhundert. Ein biographisches Handbuch*. St. Pölten (Studien und Forschungen aus dem niederösterreichischen Institut für Landeskunde; 30. NÖ Schriften; 144).
- MEIXNER, WOLFGANG (1993): *Zur Sozialstruktur der Tiroler Landtagsabgeordneten (1861–1918)*. In: *Tiroler Heimat* 57, 157–168.
- MESSNER, GÜNTHER (2007): *Landeshauptmann Dr. Franz Stumpf und die Tiroler Heimatwehr*. Dipl., Univ. Innsbruck.

-
- MICHELI, WERNER (1990): Christian Schrott. Ein Priesterleben für Tramin. Tramin.
- MITTERHOFER, BETTINA (1984): Der Tiroler Reichsratsabgeordnete Julius Perathoner. Portrait eines deutschnationalen Politikers. Dipl., Univ. Wien.
- NIEDERSTÄTTER, ALOIS (1992): Feuerstein ist nach wie vor bei den Veilchenblauen... Die Briefe von Richard Wollek an den Vorarlberger Landeshauptmann Adolf Rhomborg (1897/98). In: *Alemannia Studens* 2, 13–64.
- PANIZZA, MAURIZIO (2003): Eroe plebeo. Don Giovanni Battista Panizza 1852–1923. Artefice della cooperazione trentina. Deputato alla Dieta di Innsbruck e al Parlamento di Vienna. Rovereto.
- PARTELLI, OTHMAR (1996): Abt Lo Treuinfels (1885–1928). In: 900 Jahre Benediktinerabtei Marienberg 1096–1996. Festschrift zur 900. Jahrfest [sic] des Klosters St. Maria (Schulsmarienberg). Hg. v. Südtiroler Kulturinstitut. Red. v. RAINER LOOSE. Lana, 451–532.
- POMBENI, PAOLO (2007): Il primo De Gasperi. La formazione di un leader politico. Bologna.
- RICHTER, INGEBORG (1959): Michael Mayr als Historiker und Politiker. Phil. Diss., Univ. Wien.
- RUMPLER, HELMUT / URBANITSCH, PETER (Hg.) (2000): Verfassung und Parlamentarismus. 2 Bde. Wien (Die Habsburgermonarchie 1848–1918; VII).
- SCHAMBECK, HERBERT (Hg.) (1986): Österreichs Parlamentarismus. Werden und System. Berlin.
- SCHOBER, RICHARD (1984): Geschichte des Tiroler Landtages im 19. und 20. Jahrhundert. Innsbruck (Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs; 4).
- SCHOBER, RICHARD (Hg.) (1992): Theodor Freiherr von Kathrein (1842–1916). Landeshauptmann von Tirol. Briefe und Dokumente zur katholisch-konservativen Politik um die Jahrhundertwende. Innsbruck (Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs; 7).
- SCHOBER, RICHARD (2000): Der Tiroler Landtag. In: RUMPLER / URBANITSCH (Hg.), Bd. 2 (Die regionalen Repräsentativkörperschaften), 1821–1854.
- SLAPNICKA, HARRY (1981): Michael Mayr. Mitschöpfer der österreichischen Bundesverfassung. In: ZAUNER, ALOIS / SLAPNICKA, HARRY (Hg.): Oberösterreich. Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs. Bd. 1. Linz, 120–131.
- SPARBER, ANSELM (1920): Abriß der Geschichte des Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen. Brixen.
- SPEZIALORTSREPERTORIUM = Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910. Bd. VIII: Tirol und Vorarlberg. Wien 1917.
- STENOGRAPHISCHE PROTOKOLLE = Stenographische Protokolle über die Sitzungen des Hauses der Abgeordneten des österreichischen Reichsrathes. VII. Session. (Vom 27. December 1871 bis 24. April 1873).
- UCAKAR, KARL (1985): Demokratie und Wahlrecht in Österreich. Zur Entwicklung von politischer Partizipation und staatlicher Legitimationspolitik. Wien (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik; 24).
- ZANETEL, ANTONIO (1978): Dizionario biografico di uomini del Trentino sud-orientale. Trento.

